ZEITSCHRIFT

FÜR

ASSYRIOLOGIE

UND VERWANDTE GEBIETE

IN VERBINDUNG MIT

J. OPPERT IN PARIS, EB. SCHRADER IN BERLIN, UND ANDEREN

HERAUSGEGEBEN VON

CARL BEZOLD

IN HEIDELBERG.

ZWOELFTER BAND.



WEIMAR
EMIL FELBER
1897.



Studien zu Severus bar Šakkû's „Buch der Dialoge“.

Von *J. Ruska.*

(Schluss.)[1]

Es unterliegt keinem Zweifel, dass sich Severus für ie Gesamtanlage seines Werkes ܟܬܒܐ ܕܕܝܐܠܩܛܝ̈ܩܐ[2]) auf arabiche Vorbilder stützt. Ein verwandtes Werk, das *Liber afâtîḥ el-olûm* des Abû Abdallah Mohammed al Khowâezmî, liegt seit kurzem gedruckt vor[3]) und ermöglichte en Nachweis des engen Zusammenhangs zwischen dem iathematischen Teile von Severus' *Buch der Dialoge* und en entsprechenden Kapiteln bei Khowârezmî. Auch die chriften der Iḫwân eṣ-ṣafâ[4]) bieten zahlreiche Vergleichsunkte. Dass für den ersten Teil des *Buchs der Dialoge*,[5]) er als eine viergliedrige »Lehre vom Syrischen Stil« auf-

1) Vgl. oben, S. 8 ff.

2) Der Göttinger Cod. or. 18c schreibt fast ausnahmslos ܕܕܝܠܩܛܝ̈ܩܐ.

3) Ed. VAN VLOTEN, Leyden 1895.

4) FR. DIETERICI, *Die Abhandlungen der Ichwân es-safâ in Auswahl*, eipzig 1883—86. — Für den Nachweis im Einzelnen vgl. die oben, S. 8, nm. 1 erwähnte Dissertation.

5) Vgl. die oben mehrfach erwähnten Abhandlungen von MERX, *Hioria artis grammaticae apud Syros*, und von Abbé MARTIN, *De la metrique ez les Syriens*; über die anderweitigen schriftstellerischen Leistungen des everus WRIGHT, *Enc. Brit.* XXII 852 sq. Eine Analyse seines zweiten rossen Werkes ܟܬܒܐ ܕܣܝ̈ܡܬܐ gibt ASSEMANI, BO II 239.

gefasst werden kann,[1]) keine arabischen Quellen zu erwarten sind, ergiebt sich aus dem dargestellten Gegenstand; die nachfolgenden Blätter sollen mit einigen Stücken des zweiten Teiles bekannt machen und weitere Quellennachweise aus der syrischen und arabischen Literatur geben.

Severus beginnt das zweite Buch (Cod. Gott. fol. ܪܢܒ) mit einer Apologie der Philosophie, die ganz im Geiste des Thomas von Margâ gehalten ist und recht wenig mit dem Inhalt seines Werkes zu thun hat; man geht kaum fehl, sie als eine Rücksichtnahme auf den Geist seiner Leser aufzufassen:

ܡܛܝܒܘ ܠܗܢܐ ܠܗܿܘ ܕܗܘܐ ܡܬܥܠܝܢܐ[2]) ܕܐܘܡܢܘܬܐ ܗܕܐ܀ ܕܦܝܠܘܣܘܦܘܬܐ
ܕܡܕܡ ܗܝ ܕܐܠܗܐ ܟܡܐ ܕܡܫܟܚܐ (so) ܠܐ ܒܠܚܘܕ ܚܟܝ̈ܡܐ ܩܕ̈ܡܝܐ ܚܙܘ.
ܐܠܐ ܐܦ ܡܠܦܢܝܗܘܢ ܕܡܫܝܚܝܘܬܐ ܩܕܝܫܐ. ܘܡܠܟ ܡܢ ܣܘܟܠܐ ܕܢܦܫܐ. ܐܠܐ
ܡܛܠ ܕܐܠܗܐ ܠܡܫܡܠܝܘܬܐ ܕܡܠܟܘܬܗܘܢ ܗ̈ܘܝܐ[3]) (ܟܕ ܕܐܝܬܝܗܘܢ ܗ̈ܘܝܐ) ܐܝܬܘܗܝ:
ܡܢ ܡܬܠ ܕܡܕܒܪܢܘܬܐ ܕܡܕܝܢܬܐ ܘܕܒܝܬܝܘܬܐ. ܘܗܘ ܡܕܒܪܐ ܕܡܠܟܐ ܕܥܡܡܐ
ܕܠܗܘܢ ܒܗܘܢ ܐܫܬܡܥ ܒܥܠܐ ܕܬܦܢܝܬܐ ܕܒܥܕ̈ܬܐ. ܡܢ ܡܠܬܐ ܕܩܕܡܝܐ ܡܬܦܪܫܝܢ
ܗܘܐ ܐܬܦܠܛܘܢ. ܒܐܬܪܐ ܕܫܪܪܐ ܘܡܫܝܚܘܬܐ ܕܝܠܗ. ܘܡܠܟܐ ܠܗ ܡܕܒܪܢܐ
ܕܥܡܡܐ ܕܠܐ ܡܠܟ ܐܠܗܐ ܠܗܘܢ. ܐܠܐ ܘܡܫܘ ܐܠܗܐ ܡܢ ܡܕܒܪܢܐ ܣܓܝܐܐ ܘܡܕܒܪܢܘܬܐ
ܕܠܗܘܢ ܡܢ ܡܫܝ̈ܚܐ ܘܠܡܠ̈ܟܐ ܠܡܠܟܘ̈ܬܐ. ܘܡܫܡܠܝܘܬܐ ܗܝ ܫܪܪܐ ܗ̈ܘܝܢ ܗܘܘ.

»Vorbereitung für denjenigen, welcher diese Kunst studiert. Dass die Philosophie, soweit dies möglich, etwas Gottähnliches ist,[4]) haben nicht nur die alten Weisen er-

---

1) Nämlich 1. Grammatik oder Elementarlehre; 2. Lehre von der freien Rede; 3. Lehre von der gebundenen Rede; 4. Von dem Wortschatz und den Ausdrucksmitteln der syrischen Sprache. Diese Zusammenfassung unter einem einheitlichen Gesichtspunkt entspricht vielleicht mehr den Absichten des Verfassers, als der Vergleich mit dem abendländischen Trivium, das Grammatik, Rhetorik und Dialektik umfasste. Das zweite Buch bildet ebenso eine Einheit; es ist das philosophische Seitenstück zum ersten.

2) Muss ܡܫܬܥܠܝܢܐ heissen von ܐܫܬܥܠܝ *studuit operam navavit ἐσπούδασα* u. s. w. *Thes. Syr.* 1346.

3) Vgl. Lagarde, *Anal. Syr.* p. 134. 28; Ryssel, *Über den textkrit. Wert der syr. Übers. gr. Klassiker* p. 7.

4) Vgl. *Anal. Syr.* p. 134. 29: ܕܡܘܬܐ ܕܐܠܗܐ und Crameri *Anecd.*

klärt, sondern auch alle wahren Philosophen. Und dass sie nicht auf Grund des eigenen Denkens, sondern durch Gott selbst der Erkenntnis aller Wesen (insofern sie Wesen sind) gewürdigt wurden durch die Offenbarung der evangelischen Botschaft und durch ähnliches Wirken des Schöpfers, haben diese sich entsprechend den Heiden erwirkt, indem sie beständig über die freiwillige Abtötung meditierten durch das Schauen des Wahren und das Vollbringen des Guten, und zwar dies nicht allein durch freiwilliges Zurückziehen von den Menschen, sondern auch durch örtliches, indem sie in unwirtlichen Wüsten und an Orten, welche frei von Verwirrungen und weltlichen Zerstreuungen sind, über die wahre Weisheit nachdachten.«

Die Einleitung zum zweiten Dialog ist nicht nur wegen der Erwähnung des Basilius, sondern auch wegen der Ankündigung eines weiteren philosophischen Werkes von Interesse (Cod. Gott. fol. ܪܣܒ):

ܡܢ ܪܚܡܬܐ ܕܥܡܠܐ[1] ܠܐܝܕܐ ܕܦܝܠܘܣܘܦܘܬܐ ܠܡܬܦܪܣ ܡܛܠܬܟܢܐ ܗܢܐ.
ܘܫܡܠܝܘܬܐ ܗܕܐ ܕܐܘܪܚܐ[2] ܕܝܕܥܬܗ (so). ܐܘܪܚܐ ܗܘ. ܕܒܗ ܕܝܢ ܦܘܪܫܢܝܬܐ.
ܗܝܡܢܘܬܐ ܗܘ ܘܐܡܝܢܐ· ܐܝܟ ܕܫܠܡܬܐ ܘܡܕܒܪܢܘܬܐ ܕܐܠܗܝܬܐ ܦܘܫ ܒܬܫܡܫܬܐ ܕܡܪܝܐ
ܠܡܦܠ. ܕܦܐܝܐ ܡܬܒܢܝܐ ܠܗ ܕܡܕܒܪܢܘܬܐ ܠܡܫܡܠܝܐ ܕܗܢܐ ܠܥܠܡ ܘܡܬܥܒܕܢܝܐ
ܘܡܠܟܝܢ ܦܬܓܡܐ ܕܡܠܬܗ. ܘܡܕܡ ܥܠ ܚܕ ܚܕ ܐܢܐ ܠܡܐܡܪ ܒܦܣܘܩܬܐ
ܘܐܠܬܘܪܝܐ ܡܠܬܐ ܗܝܕܐ ܕܟܪܝܬܐ. ܕܡܢܝܢ ܡܬܦܠܓܝܢ ܗܘ ܡܐܡܪܐ ܗܢܐ ܠܝܘܢܝܐ
ܕܥܠ ܦܝܠܘܣܘܦܝܐ. ܠܡܫܡܠܝܐ ܐܘܟܝܬ: ܒܡܐܡܪܐ ܕܐܝܟ ܡܕܡ ܗܘ ܕܝܠ
ܐܡܝܢܐ. ܘܥܕܡܐ. ܘܐܡܬܝ ܕܢܫܠܡ: ܐܘܪܚܐ ܕܥܠ ܕܦܘܪܫܢܐ ܦܝܠܘܣܘܦܝܐ:
ܐܘܪܚܬܐ. ܕܥܠ ܦܝܣܝܩܘܣ: ܦܫܝܛܬܐ. ܕܥܠ ܕܝܐܠܩܛܝܩܐ (so) ܘܐܘܪܚܐ
ܘܡܢܗ: ܡܫܡܠܝܢܐ. ܕܥܠ ܐܬܐܠܘܓܝܐ ܐܝܟܢܐ ܦܝܠܘܣܘܦܝܐ ܩܕܡܝܬܐ[3]:

IV 418 *ὅτι ἡ φιλοσοφία ὁμοία ἐστὶ θεῷ κατὰ τὸ δυνατὸν ἀνθρώπῳ*; eine dieser beiden Stellen mag Severus zum Vorbild gedient haben, da ihm auch diese oder eine verwandte griechische Schrift in syrischer Uebersetzung vorgelegen hat; vgl. mein *Das Quadrivium* p. 45 n. 1.

1) *φιλοπονία*.

2) Vgl. NÖLDEKE, *Gr.* § 154.

3) *πρώτη φιλοσοφία*.

—

ܘܐܝܕܥ ܠܥܒܕ̈ܝ ܕܨܒܝܢܢ ܡܫܠܡܢܐ ܗܢܐ ܐܝܬܘܗܝ. ܕܠܦܝܠܘܣܘ̈ܦܐ ܕܨܒܝܢܗܘܢ ܘܬܪ̈ܥܝܬܗܘܢ
ܕܟܠ ܚܕܐ ܚܕܐ ܡܢ ܨܒ̈ܘܬܐ ܢܦܪܘܫ ܠܡܣܒ. ܐܝܟܢܐ ܕܐܦ ܫܐܠܬ. ܠܐܘܟܚܬܐ
ܕܝܢ ܘܠܣܩܘܒܠܝܘܬܐ ܕܒܝܢܬܗܘܢ ܕܬܒܥܬ: ܒܡܫܠܡܢܐ ܐܚܪܢܐ ܕܝܠܢ ܐܢ ܢܦܣ
ܡܪܝܐ ܚܝ̈ܐ. ܟܕ ܡܬܚܦܛܝܢܢ ܒܥܩ̈ܒܐ ܡܬܢܩܦܝܢ ܠܬܪ̈ܥܝܬܐ ܕܝܠܗܘܢ.

»Indem wir mit Eifer uns zum Wettstreit in der Philosophie anschicken in dieser Abhandlung, welche in diesem zweiten Teil der Dialoge die zweite, des ganzen Werkes aber sechste und letzte ist, gemäss deinem brüderlichen Bitten und Verlangen, Rabban Basilius, ehrwürdiger Mönch, scheint es mir zu geziemen, dass wir zuerst die Definitionen derselben und ihre Abteilungen und Unterabteilungen auseinandersetzen, und dann über eine Art nach der andern in Kürze und mit möglichst wenig Worten sprechen, so dass also diese allgemeine Abhandlung über die Philosophie sich in fünf Abschnitte gliedert: der erste als Einführung in die Fragen, ob es Philosophie giebt, und was sie ist, und das, was damit zusammenhängt; der zweite über die philosophischen Maximen des Handelns; der dritte über die Naturlehre; der vierte über die Mathematik und ihre Zweige; der fünfte über die Theologie d. h. die oberste Philosophie. Und man wisse, dass unsere Absicht in diesem Buche dahin geht, lediglich die Absichten und Meinungen der Philosophen über ein jegliches von den Dingen auseinanderzusetzen, wie du auch gebeten hast, die Polemik aber und die Gegnerschaft, die unter ihnen sich erhob, in einem andern uns eigenen Buch, wenn der Herr (uns solange) das Leben gewährt, indem wir mit Eifer ihre Ansichten verfolgen.«

Von den Fragen über die Philosophie sind die zweite »Was ist Philosophie?« und die dritte »Warum giebt es sechs Definitionen der Philosophie und nicht mehr oder weniger?« inhaltlich bemerkenswert, besonders aber die achte über die Philosophenschulen, die wir hier vollständig wiedergeben (Cod. Gott. fol. ܢܛܒ):

ܗܕܐ ܠܡܠܠܐ ܒܥܐ ܐܠܗܘܬܗ ܗܪܣܝܣ[1] ܦܝܠܘܣܘܦܘܬܐ. ܘܡܢܘ ܐܠܗܝܢ
ܐܚܝܕܢܘܬܗ

ܒܥܠܡܐ ܗܪܣܝܣ (so) ܐܠܗܘܬܗ. ܕܠܗܘܡܐ ܕܣܘܓܐܐ ܕܚܣܝܪܐ ܠܦܘܠܣܦܐ ܟܠ
ܕܡܬܢܐ ܡܢܝܢ ܡܢܗܘܢ. ܘܗܪܣܝܣ ܦܝܠܘܣܘܦܘܬܐ. ܕܚܣܝܪܐ ܡܢܗܘܢ
ܠܝܫܢ ܗܦܟܬܐ. ܡܢ ܡܬܩܛܠܢܘ. ܘܗܢܐ ܐܘ ܡܢ ܗܢܘܢ ܕܠܒܪ ܠܒܪ. ܐܘ
ܡܢ ܗܢܘܢ ܕܠܒܪ ܠܒܪ. ܘܡܢ ܗܢܘܢ ܕܠܒܪ ܠܓܘ[2]. ܐܘ ܡܢ ܡܫܬܪܝܢܘܬܗ
ܕܡܬܩܛܠܢܘܬܐ. ܐܘ ܡܢ ܠܚܘܕܗ. ܐܘ ܡܢ ܫܘܠܡܗ. ܡܢ ܕܢܫܬܪܝܢܘܬܗ ܡܢܝ:
ܐܘ ܕܟܠ ܡܪܕܘܬܐ. ܐܘ ܕܟܠ ܫܘܠܡܗ[3] ܕܡܪܕܘܬܐ. ܕܟܠ ܡܪܕܘܬܐ ܡܢܝ.
ܗܠܝܢ ܕܡܠܝܢܝܢ ܗܘܦܘܩܝܡܢܐ[4] (Cod. ܗܘܦܘܩܝܡܝܢ) ܐܝܟ ܕܟܠܗ.
ܡܣܬܟܠܝܢ ܗܘܘ ܡܢ ܕܡܬܚܫܒܝܢ ܟܠ ܡܪܕܘܬܐ ܕܡܬܪܕܐ. ܟܕ ܐܬܠܝܢ ܗܘܘ
ܕܠܗܘܢ ܐܠܐ ܕܢܐܘܪ[5] ܡܬܪܕܐ. ܟܠ ܫܘܠܡܗ ܕܝܢ ܕܡܪܕܘܬܐ. ܗܠܝܢ
ܕܡܠܝܢܝܢ ܐܝܣܘܓܘܓܝ[4]. ܐܝܟ ܗܘܦܣܛܐܣܝܣ[4]. ܘܐܠܗܘܬܗ ܕܐܝܟ ܐܝܣܛܘܟܣܐ.
ܐܠܘܦܝܐ ܕܦܣܝܩ ܗܘܠܐ. ܡܢ ܗܘ ܕܫܘܠܡܗ ܕܦܝܠܘܣܘܦܘܬܐ ܐܝܟ ܕܐܡܪܘ.
ܗܠܝܢ ܐܠܗܘܬܐ ܕܥܠܡܐ ܠܡܕܪܟܘ. ܡܢ ܠܡܕܪܟ ܕܝܢ ܐܝܟ ܕܡܕܪܟ ܕܡܬܩܛܠܢܐ.
ܗܠܝܢ ܕܡܠܝܢܝܢ ܡܕܠܩܝܢ[6] ܐܝܟ ܡܠܟܢܐ[7]. ܕܝܢ ܕܡܢܗܘܢ. ܕܐܠܘܦܝܐ

---

1) *αἵρεσις*; gewöhnlicher ܗܪܣܝܣ *Thes. Syr.* 395.

2) Bei RENAN l. l. p. 47 in anderm Sinn: *omnes hi philosophi sunt ab extra* (i. e. pagani).

3) *τέλος*. Dasselbe Wort G. HOFFMANN, *De herm.* 188 b = *ἀποτέλεσμα*. Dann als Aequivalent für *ἐντελέχεια*: ܢܦܫܐ ܐܝܬܝܗ ܫܘܠܡܐ ܩܕܡܝܐ ܕܦܓܪܐ ܟܝܢܝܐ ܘܐܘܪܓܢܝܐ (Cod. Gott. fol. ܩܛ) = *ψυχή ἐστιν ἐντελέχεια ἡ πρώτη σώματος φυσικοῦ ὀργανικοῦ* Arist. ed. Berol. 412 b 5; in grammatischem Sinne MERX, *Hist. art. gramm.* 104; im Quadrivium = *τελετή*, Weihe.

4) Fehlt *Thes. Syr.*

5) ܐܕܪܟ »erkennen« أدرك; cf. RYSSEL l. l. p. 10; BROCKELMANN, *Lex. Syr.* p. 78: *intellexit, percepit* [Cod. Mon. Syr. 1 (Mose von Mardîn) fol. 94 v.: أدرك من الدَّرك ܐܕܪܟ. — *Bez.*]; fehlt *Thes. Syr.* in dieser Bedeutung.

6) G. HOFFMANN, *De herm.* 206 a: ܕܟܠ (?)ܡܠܟܢܐ = ܡܕܠܩܝܢ ܡܕܠܩܝܢܘܬܐ.

7) *Thes. Syr.* 1743.

ܗܘܠܐ. ܡܛܠ ܕܢܬܦܠܓܘܢ ܗܘܘ ܥܠ ܡܫܡܫܢܘܬܐ ܕܚܫܡܬܐ. ܘܡܛܠ ܕܠܡܕܒܪܢܐ
ܡܢ ܫܠܝܢ ܗܘܘ. ܠܚܫ̈ܡܬܐ ܕܝܢ ܥܣܩܝܢ ܗܘܘ. ܗܢܘ ܕܡܚܫܒܝܢ ܡܬܠ̈ܡܢܐ:
ܡܢ ܡܠܦܢܘܬܐ ܕܝܢ. ܗܠܝܢ ܕܦܪܝܦܛܛܝܩܘܣ[1] ܐܬܩܪܝܘ ܡܗܠ̈ܟܢܐ. ܕܐܟܪܙܝܢ
ܗܘܠܐ. ܡܛܠ ܕܐܠܗܝ ܟܕ ܡܗܠܟ ܒܬܠܡܝܕܘ ܗܘܐ. ܐܝܟ ܕܠܪ̈ܘܚ ܟܠ ܢܦܫܐ
ܐܦ ܠܟܘܪܐ. ܘܡܗܠܟܢܐ ܠܒܫܐ ܢܟܪܝܐ ܐܦ ܐܘܣܛܝܩܘܛܝܩܘܣ (so): ܘܗܘܠܐ ܡܢ
ܐܝܠܝܢ ܕܡܢ ܠܒܪ. ܡܢ ܡܫܡܠܝܘܬܗ ܕܐܪ̈ܣܝܣ ܐܟܕܡܝܩܘܣ ܡܟܝܪܐ: ܡܢ
ܐܝܠܝܢ ܕܡܢ ܠܓܘ. ܐܘ ܡܢ ܡܫܡܠܘܬܗ ܕܝܘܢܐ. ܐܘ ܡܢ ܡܫܡܐ ܕܕܘܟܬܗ:
ܡܢ ܡܫܡܠܘܗ ܕܝܢ. ܐܝܟܢܐ ܕܦܝܬܓܘܪܝܘܣ[2]. ܡܢ ܦܝܬܓܘܪܘܣ: ܡܢ ܡܫܡܐ
ܕܕܘܟܬܗ. ܗܢܘ ܕܝܢ ܕܗܘܐ. ܐܘ ܗܘ ܕܡܠܟܘܬܐ. ܐܝܟܢܐ ܕܩܘܪܢܝܩܘܣ.
ܡܢ ܐܘܪܝܣܛܝܩܘܣ[3] ܡܕܝܢܬܐ ܩܘܪܝܢܝܣ. ܕܡܠܟܘܬܐ ܕܝܢ. ܐܝܟܢܐ ܕܐܘܟܠܐܣܛܐ
ܡܢ ܐܘܟܠܐ ܕܟܠܒܐ: ܡܢ ܡܫܡܐ ܩܪܝܢ ܐܠܘܬܗ ܩܘܢܝܩ̈ܐ.

»Achte Frage: Wieviele philosophische Schulen (*αἱρέσεις*) giebt es und wonach werden sie benannt?

Antwort: »Schule« ist eine Vereinigung von Vielen, welche durch einerlei Ansicht über irgend eine Sache sich gleichen. Und was die philosophischen Schulen anbelangt, so hat eine jede von ihnen nach ihrem Begründer eine Bezeichnung erhalten, und zwar entweder von den Mitgliedern der Schule selbst, oder von den ausserhalb der Schule Stehenden. Von den innerhalb der Schule Stehenden entweder nach einer besonderen Lehrmeinung des Gründers, oder nach einer Gewohnheit, oder nach einer Thätigkeit desselben; und zwar nach seiner Lehrmeinung entweder über die Erkenntnis, oder über den Endzweck der Erkenntnis. Die nach der Lehre über die Erkenntnis (benannten) sind diejenigen, welche *ἐφεκτικοί* d. h. Zurückhaltende genannt werden, deshalb weil sie damit zurückhielten, über die Erkenntnis von etwas bestimmte Aussagen zu machen, indem sie sagten, dass es keinen Menschen gebe, der etwas (bestimmt) erkenne. Nach dem Endzweck

1) *Thes. Syr.* 3261; die ganze Erzählung in Bar Ali's Lexicon.
2) Sonst ܦܝܬܓܘܪܝܘܣ *Thes. Syr.* 3123.
3) Fehlt *Thes. Syr.*; den Arabern bekannt, vgl. WENRICH p. 291.

der Erkenntnis aber diejenigen, welche *ἡδονικοί* genannt werden, d. h. der Lust Huldigende; sie gehören zur Sippe des Epikuros. Sie wurden aber so genannt, weil sie sagten, dass der Endzweck der Philosophie die Lust sei, die ihrer Erkenntnis anhange.[1]) Nach einer Gewohnheit, d. h. nach der Lebensweise des Gründers aber diejenigen, welche *κυνικοί* d. h. Hündische genannt werden, von der Sippe des Diogenes, welche so genannt wurden, weil sie über die in einer festen Rechtsnorm enthaltenen Kulturgüter spotteten,[2]) und weil sie die Fremden hassten, die Hausgenossen aber liebten, wie man das bei den Hunden findet.[3]) Nach einer Thätigkeit aber diejenigen, welche *περιπατητικοί* d. h. Herumwandelnde (heissen), welche so genannt werden, weil Platon im Gehen zu lehren pflegte, um mit der Seele auch den Leib zu üben; und diese Ordnung beobachtete auch Aristoteles. Und so ist von den innerhalb Stehenden nach dem Gründer der Schule eine jede benannt worden. Von den ausserhalb Stehenden entweder nach dem Namen des Mannes, oder nach dem Namen seines Aufenthalts; nach seinem Namen beispielsweise die Pythagoreer, von Pythagoras; nach dem Namen seines Orts, und zwar entweder seines Geburtsorts oder des Orts seiner Lehrthätigkeit; des Geburtsorts beispielsweise die Cyrenaiker, nach Aristippos dem Cyrenäer, (des Orts) der Lehrthätigkeit beispielsweise die Stoiker, nach der Stoa in Athen. Diese also werden Philosophen genannt.«

---

1) Diog. Laert. X, 128: *ἡδονὴν ἀρχὴν καὶ τέλος λέγομεν εἶναι τοῦ μακαρίως ζῆν.*

2) Diog. Laert. VI, 11: *τὸν σοφὸν οὐ κατὰ τοὺς κειμένους νόμους* (ܣܝܡܬܐ) *πολιτεύσεσθαι, ἀλλὰ κατὰ τὸν ἀρετῆς.*

3) Vgl. Jaʿqûbî *Historiae* ed. Houtsma I 135: وكان يقال له ديوجانس الكلب وقيل له لاىّ شىء سمّيتَ الكلب قال لانى اهرّ على الاشرار وابصبص للاخيار وآوى الاسواق



Es folgt nun noch eine tabellarische Uebersicht.[1]) Das Ganze entspricht dem bei Renan[2]) mitgeteilten Scholion, nur dass dort die *ἐφεκτικοί* fehlen und die Siebenzahl durch Anführung der *Academici* erreicht wird.[3]) Es müsste von Interesse sein, den entsprechenden Passus *de origine et auctoribus philosophiae* in des Barhebraeus Hauptwerk zu vergleichen.

Der zweite Abschnitt über die Ethik giebt unter anderm eine Darstellung der Controversen zwischen Platon und Aristoteles; der Göttinger Codex enthält hier ziemlich viele arabische Glossen.

Der dritte Abschnitt über die Naturphilosophie (ܦܘܣܝܩܘܠܘܓܝܐ ܐܘܟܝܬ ܡܫܬܥܠܝܢܘܬܐ ܟܝܢܝܬܐ) gehört seinem Inhalt nach zu den bemerkenswertesten und reichhaltigsten Dialogen. Severus erörtert in den ersten neun Fragen die Grundbegriffe der Naturphilosophie, bespricht dann die Bewegung des Himmels (10. 11.), die einfachen und zusammengesetzten Elemente (12.), die Erscheinungen im Luftkreis (13.—18.), um endlich von der Betrachtung der chemischen Naturkräfte ausgehend zu den Lebenserscheinungen der Pflanzen und Tiere aufzusteigen und mit der menschlichen Seele und ihren Vermögen abzuschliessen (19.—27.). Wir besitzen eine zweite, ältere[4]) Darstellung des Kosmos im vierten Teil seines ܟܬܒܐ ܕܣܝ̈ܡܬܐ, welche die biblische Schöpfungsgeschichte zum Ausgangspunkt nimmt und in manchen Stücken reichhaltiger, in andern dagegen um so kürzer angelegt ist; sie müsste bei einer Heraus-

---

1) Die Tabelle hat ܐܕܘܓܡܛܝܩܘܣ, ܗܦܩ̈ܛܝܩܘܣ, ܦܘܪܗܘܢܛܝܩܘܣ.

2) Renan, *De philos. perip.* p. 47.

3) Falls nicht unter den *ἐφεκτικοί* selbst die Akademie gemeint ist, nach Gellius, *Noctes Att.* l. XI, 5: *Vetus autem quaestio et a multis scriptoribus Graecis tractata, an quid, et quantum inter Pyrrhonios et Academicos philosophos intersit. Utrique enim σκεπτικοί, ἐφεκτικοί, ἀπορητικοί dicuntur.*

4) Dies erhellt aus dem weiter unten erwähnten Hinweis; vielleicht erklären sich dadurch auch die Auslassungen von wichtigen, aber dort schon behandelten Dingen.

gabe des eben besprochenen Dialogs zum Vergleich herangezogen werden.[1]) Der Hauptunterschied zwischen beiden Kosmologien liegt jedenfalls darin, dass jene die über die Erschaffung und Bestimmung der Welt und des Menschen durch Gott geoffenbarten Wahrheiten mitteilen will, wobei die astronomischen, geographischen und meteorologischen Kapitel zwischeneingeflochten werden, während wir es hier mit einer kurzgefassten Wiedergabe der Hauptgedanken der aristotelischen Naturphilosophie zu thun haben. Man erkennt indessen deutlich das Bestreben des Severus, alles fernzuhalten oder abzuschwächen, was dem christlichen Leser anstössig erscheinen könnte. So beantwortet er die Frage: »Welches ist die Art der Bewegung dieses Körpers der Himmelskugel, der sich im Kreise herumdreht?« erst gemäss der Ansicht des Aristoteles (ܐܝܟ ܡܣܒܪܢܘܬܗ ܕܐܪܣܛܘܛܠܝܣ), fügt aber am Schluss hinzu: ܗܕܐ ܐܝܬܝܗ̇ ܐܝܟ ܕܦܝܠܘܣܘ̈ܦܐ. ܥܠܬܐ ܕܡܬܟܪܟܢܘ̈ܬܐ ܕܟܠ ܟܠܠܐ ܕܫܡܝܐ ܘܕܡܢܗܪ̈ܢܐ ܕܢܗܝܪ̈ܐ ܘܕܡܢܗܘܢ. ܚܢܢ ܕܝܢ ܥܠܬܐ ܕܡܢܗܘܢ ܕܟܠ ܗܠܝܢ ܠܐ ܡܕܡ ܠܢ ܐܠܐ ܠܡܚܘܝܘ ܘܠܡܦܫܩܘܬܗ ܠܢ ܒܟܬܒܐ ܗܢܐ ܠܚܘܕ. ܚܙܬܐ ܕܝܢ ܕܝܠܢ ܘܬܘܕܝܬܐ ܫܪܝܪܬܐ ܕܟܠ ܗܠܝܢ ܡܢ ܟܬܒ̈ܐ ܐܚܪ̈ܢܐ ܡܬܝܕܥܐ܀ »Dies ist in Kürze die Ansicht der Philosophen über den Grund der cyklischen Bewegung des Himmelsgewölbes und der (beiden) Leuchten. Was uns anbelangt, so ist ihre Meinung über diese Dinge für uns wertlos; wir haben sie in diesem Buche bloss aufzuweisen und darzulegen. Unser Gesichtspunkt aber und wahres Bekenntnis in Betreff dieser Dinge ist aus andern Schriften bekannt.« An andrer Stelle beseitigt er das Attribut ܐܠܗܝܐ, welches er in seiner Quelle bei dem Wort ܐܣܛܘܟܣܐ vorfand,[2]) oder setzt, wie wir gesehen haben, sein ܥܡܡܐ ܡܕܝܢܐ zu ܕܥܡܡܐ ܕܐܠܗܐ.

---

1) Severus beginnt mit der Schöpfung der Engel, den Ordnungen und Namen der Engel, dem Fall des Teufels u. s. w. Unter den *μετέωρα* wird auch vom Manna gehandelt. Vgl. noch die theologische Färbung des Eingangs zum Quadrivium.

2) LAGARDE, *Anal. Syr.* 137. 1.



Die Verschiedenartigkeit des in diesem Dialoge behandelten Stoffes macht es wahrscheinlich, dass Severus aus verschiedenen Quellen geschöpft hat; vielleicht sind es auch hier noch überwiegend syrische Schriften gewesen, die er benützte. Die Antwort auf die elfte Frage: »Auf welche Weise bewegt sich dieser Körper der Himmelskugel ewig und unaufhörlich?« ist, abgesehen von einer kleinen Aenderung am Eingang und einigen Kürzungen, wörtlich der syrischen Uebersetzung der Schrift *περὶ κόσμου* des Sergius von Rîš'ainâ entnommen, wie die folgende Vergleichung zeigt (S = Severus, L = P. Lagardii *Analecta Syriaca* p. 136. 12 bis 137. 16):

S ܡܛܠ ܗܟܝܠ ܕܟܠܗ ܫܡܝܐ ܘܟܘܟܒܐ ܐܣܦܝܪܐ

L 136. 12 ܡܛܠ ܗܟܝܠ ܕܟܠܗ ܫܡܝܐ ܘܟܘܟܒܐ: ܐܣܦܪܐ

S ܚܘܕܪܢܐ ܘܐܣܦܝܪܢܝܐ ܡܠܝܢ ܘܡܬܬܙܝܥܐܝܬ ܐܡܝܢܐܝܬ. ܐܝܟܢܐ

L ܐܠܗܘܬܗ ܕܡܬܬܙܝܥ: ܐܡܝܢܐ ܕܐܡܪܢ. ܐܡܝܢܐܝܬ [.] ܐܝܟܢܐ

S ܕܪܗܛ ܠܥ̈ܠܡܐ ܕܠܐ ܡܬܬܢܝܚܐܝܬ:

L ܕܪܗܛ ܠܥ̈ܠܡܝܢ ܕܠܐ ܡܬܬܢܝܚܐܝܬ.

Die weiteren Varianten (bezw. Schreibfehler) des Cod. Gott. sind: L 136. 15 ܕܦܠܝܛܘܢܣ S ܕܦܠܝܛܘܢܘܣ. L 17 ܠܡܩ̈ܪܝܢ S ܠܡ̈ܩܪܝܢ. L 19 ܐܘܣܝ̈ܐ S ܐܘܣܝܐ. L 19 ܗܠܝܢ ܕܝܢ ܫܪ̈ܟܐ S ܫܪ̈ܟܐ ܗ̄. L 20 ܐܠܗܘܬܗ ܕܡܫܬܪܝܢ S ܐܠܗ̄ ܕܡܫܬܪܝܢܘܢ. L 20 ܡܕܒܪܢܘܬܗ S ܡܕܒܪܢܘܬ. L 21 ܗܠܝܢ S ܗܠܝܢ. L 21 [ܥܠܝܢ] S fehlt. L 23 ܐܠܗܘܬܗ S ܐܠܗ̄. L 24 ܦܠܚܢ S ܦܠܚܝܢ. L 27 ܡܫܡܠܝܢܐ S ܡܫܡܠܝܢܘܬܐ. Das Folgende fehlt bis L 29 ܡܛܠ ܗܠܝܢ ܥܡܘܕܐ ܐܠܐ S ܡܛܠ ܐܠܐ.

L 137, 1 ܐܣܛܘܟܣܐ ܐܪܒܥܐ ܠܘܬܗ ܘܕܠܐ ܠܢܦܫ S ܐܪܒܥܐ ܕܠܐ ܠܢܦܫ. L 7 ܕܠܐ ܡܬܒܨܝܐ S ܒܚܕ ܕܠܐ ܡܬܒܨܝܐ. L 8 ܐܠܐ S ܠܐ(!). L 9 ܡܬܕܡ̈ܝܢܘܢ S ohne Sejâmê. L 9 ܘܡܕܒܪܢܘܢ S ܡܕܒܪܢܘܢ. L 10 ܫܘܝܐ bis L 12 ܡܫܡܠܝܐ fehlt bei S. L 13 ܫܠܡ S ܫܠܡ. Das Folgende bis L 16 ܚܕܪܐ unverändert.

Ebenso sind für Frage 12 und 13 Teile dieser Uebersetzung des Sergius benützt.[1]) Im Uebrigen aber müssen

---

1) Frage 12: Welches ist der Grund der einfachen und der zusammen-



dem Severus noch andere syrische Quellen zugänglich gewesen sein, die für uns verloren sind. Die nachfolgende Stelle,[1]) welche wir wegen ihres mathematischen Inhaltes herausgreifen, liefert wohl den Beweis dafür, wenigstens durch die Fremdworte (Cod. Gott. fol. ܩܢ):

ܬܘܣܦܬܐ ܕܝܢ ܐܝܬܝܗ̇. ܕܗܘ ܡܐ ܕܡܢ ܙܥܘܪܐ ܡܬܡܠܝܐ ܠܪܒܘܬܐ ܐܝܟ ܕܐܝܬܠܗ̇.
ܐܝܟ ܠܬܘܣܦܬܐ ܠܡܢܝܢܐ ܘܠܡܫܘܚܬܐ ܘܠܡܟܝܠܬܐ. ܐܘ ܐܝܟ ܡܬܪܥܝܬܐ ܕܓܐܘܡܛܪܝܐ[2])
ܟܠܗ ܡܬܪܥܝܬܐ. ܐܘ ܐܝܟ ܟܕ ܠܐ ܕܡܢ ܡܬܒܠܛܝܢ ܒܗ ܙܘܓܐ ܡܢܘܚܐ ܐܠܝܐ: ܢܩܫ
ܬܘܣܦܬܐ ܘܠܐ ܡܫܚܠܦܐ ܕܙܘܓܐ. ܓܢܘܡܘܢ ܡܬܪܟܒ ܡܢ ܡܬܬܘܣܦܢܘܬܐ ܠܟܬܗ̇
ܚܘܫܒܢ [ܐܘܩܝܬ ܡܠܠܬܐ]. ܗܟܢ ܡܛܠ ܡܬܦܠܓܐ ܕܝܢ ܘܠܐ ܡܬܪܟܒ ܗܘܐ.
ܕܐܝܟ ܐܝܟ ܚܘܫܒܢ ܐܝܬܘܗܝ. ܣܘܪܓܐ ܕܡܬܬܘܣܦ ܒܫܦܝܘܬ. ܠܟܠܗ ܡܢ
ܓܢܘܡܘܢ. ܘܡܫܬܘܐ ܫܩܠܗ. ܡܢ ܚܕܐ ܕܐܪ̈ܒܥܐ (Cod. ܐܪ̈ܒܥܐ) ܕܡܪ̈ܒܥܐ.
ܒܡܠܬܐ ܕܝܢ: ܣܘܪܓܐ ܕܡܬܬܘܣܦ ܬܪܝܢ ܠܟܠܗ ܡܢ ܓܢܘܡܘܢ. ܘܒܬܪܗ.
ܗܟܢ ܡܢ ܠܐ ܕܝܢ ܡܬܬܘܣܦ ܡܢ ܐܫܬܡܠܝܗ ܀ ܬܘܒ ܕܝܢ ܓܢܘܡܘܢ
ܐܝܟܢܐ ܩܪܝܢ ܚܘܫܒܢ. ܘܗܢ ܐܬܬܘܣܦܬ ܒܗܝ ܚܘܫܒܢ [ܐܘܩܝܬ ܡܠܠܬܐ].
ܗܟܢ ܒܡܡܫܚܬܐ ܘܒܡܟܝܠܬܐ. ܡܢ ܠܐ ܐܬܬܘܣܦ. ܘܡܫܘܚܬܐ ܡܢ ܗܟܢ.
ܕܐܝܬܘܗܝ ܗܘܐ ܐܪܒܥܐ ܘܗܘܐ ܗܟܢ. ܒܡܟܝܠܬܐ ܕܝܢ. ܕܐܝܬ ܗܘܐ ܩܪܝܢ
ܡܪ̈ܒܥܬܐ. ܘܗܘܐ ܬܘܒ ܡܪ̈ܒܥܬܐ. ܘܗܢܐ ܐܝܟ ܓܢܘܡܘܢ: [3])
ܐܝܟ ܐܪܝܬܡܛܝܩܝ ܕܝܢ ܐܝܬ ܚܘܫܒܢ: ܡܬܠܐ ܠܡܢܝܢܐ. ܐܝܟܢܐ ܕܡܪ̈ܒܥܐ
ܘܬܪ̈ܝܢ. ܡܢ ܡܬܬܘܣܦܝܢ ܡܬܠܐ ܠܡܢܝܢܐ (Cod. ܐܝܬ) ܐܝܬ ܕܡܪ̈ܒܥܐ. ܕܠܗ
ܦܪܝ ܚܘܫܒܢ ܠܟܠ ܗܘ ܕܐܪ̈ܒܥܐ ܐܝܬ ܓܢܘܡܘܢ ܘܗܘ ܕܬܘ̈ܒܥܐ ܠܟܠ
ܬܪ̈ܝܢ. ܡܬܬܘܣܦܝܢ ܡܢ ܡܬܠܐ ܠܡܢܝܢܐ. ܠܐ ܕܝܢ ܡܫܚܠܦܐ ܗܟܢ ܘܬܪ̈ܝܢܐ ܀

gesetzten Elemente? vgl. *Anal. Syr.* 139. 1; zu Frage 13 vgl. *Anal. Syr.* 141, 13—22.

1) Aus der Antwort auf die sechste Frage: was ist die Bewegung? Die sechs Arten der Bewegung sind ܗܘܝܐ = *γένεσις*, ܚܒܠܐ = *φθορά*, ܬܘܣܦܬܐ = *αὔξησις*, ܒܨܪܐ (G. HOFFMANN, *De Herm.* p. 162 ܡܒܨܪܘܬܐ) = *μείωσις*, ܫܘܚܠܦܐ = *ἀλλοίωσις*, ܫܘܢܝܐ ܕܡܢ ܕܘܟ ܠܕܘܟ = *μεταβολὴ κατὰ τόπον*.

2) Cod. ܓܝܘܡܛܪܝܐ.

3) Die Quadrate sind schwarz, Gnomon und Stab rot ausgeführt, beides sehr nachlässig.



»Vermehrung findet dadurch statt, dass etwas, während die natürliche Form, wie sie ist, bewahrt bleibt, Vermehrung nach Höhe und Tiefe und Breite erfährt, entweder wie Wachs, welches zu Wachs gegossen wird, oder wie das Kind, welches, unter Bewahrung der menschlichen Form und Gestalt an ihm, Vermehrung, aber keine Verwandlung der Form erleidet. Ein Tetragon, an welches ein Gnomon [d. h. ein Stab] angesetzt wird, ist zwar grösser, aber umgewandelt ist durchaus nichts.[1]) [Ein jeglicher Gnomon ist ein Lineal, welches nach Art einer hohlen Hand an das Tetragon angelegt wird; sein Name ist von einer Art der griechischen Buchstaben genommen.[2]) Der Stab ist ein Lineal, welches gerade an das Tetragon angelegt wird. Und durch beide wird es zwar grösser, dagegen bezüglich seiner Figur nicht verwandelt].[3]) Ferner besitzt das Tetragon vier Winkel, und indem der Gnomon [d. h. Stab] um[4]) dasselbe gelegt wird, wird es an Quantität und Qualität grösser, ohne umgewandelt zu werden. Quan-

---

1) Arist. *Kateg.* XIV ed. Berol. 15a 30: *ἀλλ' ἔστι τινὰ αὐξανόμενα, ἃ οὐκ ἀλλοιοῦται, οἷον τὸ τετράγωνον, γνώμονος περιτεθέντος, ηὔξηται μέν, ἀλλοιότερον δὲ οὐδὲν γεγένηται.* Vgl. über Gnomon C. Prantl, *Aristot. Physik griech. und deutsch* p. 489 n. 12, und Cantor, *Gesch. d. Math.* I² p. 150—153.

2) Iambl. in Nicomach. ed. Pistelli p. 40. 10: *καὶ ἐφ' ἑκάστου δὲ τετραγώνου ἐφ' ἑκάτερα γαμμοειδῶς κτλ.*; Scholia cod. Flor. p. 130 zu Iambl.: *γαμμοειδῶς κατὰ γεωμετρικὴν ἀναλογίαν.* Glosse in BB: ܓܢܘܡܘܢ ܐܝܟ ܡܢ ܫܘܪܐ ܗܘ̈ܐ ܠܓܢܘܡܘܢ ܐܠܟܣܐ ܡܫܘܚܬܐ: الجيم باليونانية وايضا زيادة جيم [Codd. جميع] توضع على شكل قد يزيد شيأ *Thes. Syr.* 750.

3) Es scheint, dass Severus (oder sein Gewährsmann) das unbekannte *γνώμων* durch das syrische ܟܠܟܠܐ wiederzugeben suchte. Die hier eingeklammerte Stelle, vermutlich einem Glossar entnommen, soll dann die beiden wenig geläufigen Begriffe erläutern; man erkennt aber — auch die beiden kleinen Figuren zeigen es —, dass beides ganz verschiedene Dinge sind, und dass das Folgende nur für einen Gnomon, nicht aber für eine ܟܠܟܠܐ im Sinne der Definition Geltung hat.

4) ܚܕܪ lässt hier keine andere Uebersetzung zu.

titativ nämlich wird es grösser, da es klein gewesen war und nun gross ist; qualitativ aber, da es vierwinkelig gewesen war und jetzt neunwinkelig ist.[1]) Dies gemäss den Geometern. Nach den Arithmetikern aber ist der Gnomon eine ungerade Zahl wie fünf und neun.[2]) Indem die ungerade Zahl fünf, welche man Gnomon nennt, zur Zahl vier, welche ein Tetragon ist, und die Zahl neun zu acht (lies: sechszehn) hinzugefügt wird, wird die ungerade Zahl zwar vergrössert, nicht aber umgewandelt . . .«[3])

Besonderes Interesse beansprucht noch bei der Seltenheit verwandter Texte Frage 19, eine Abhandlung über chemische Gegenstände, vor allem über die Entstehung der sieben Metalle aus Schwefel und Quecksilber (Cod. Gott. fol. ܩܛ). Die Stelle stimmt vollständig mit Qazwînî, während die von Berthelot[4]) veröffentlichten syrischen und arabischen Texte keine Verwandtschaft zu dem hier vorliegenden aufweisen.

ܗܟܢܐ ܠܛܛܪܓܘܢܘܢ ܡܢ ܡܟܝܠ ܐܠܦܐ ܗܘܝܐ ܕܐܠܦܝܢ ܕܟܝܟ ܐܪܒܥܐ ܗܘܐ
ܡܫܘܚܬܐ ܕܓܢܘܡܘܢ

ܦܪܝܫܐ ܓܝܪ ܘܡܬܘܩܢܐ ܕܟܝܟ ܐܪܒܥܐ. ܡܢ ܡܬܬܘܣܦܢܘܬܐ ܕܓܢܘܡܘܢ ܡܬܡܫܚܬ
ܡܬܪܒܝܢܐ ܘܐܬܚܠܦܬ. ܗܘ ܕܝܢ ܡܢ ܬܚܘܡܝܗܘܢ ܡܬܘܪܟܐ ܡܬܡܫܚܬܐ. ܘܡܬܬܘܣܦܝܢ
ܡܢܗܘܢ ܒܡܢܝܢܐ ܕܐܪܝܬܡܛܝܩܐ. ܘܗܢܘܢ ܐܘ ܡܢܝܢ ܙܘܓܐ ܦܪܝܕܐ. ܐܘ
ܙܘܓܐ ܡܫܠܡܐ. ܘܐܢܘܢ ܕܡܢܝܢ ܙܘܓܐ ܦܪܝܕܐ. ܐܘ ܡܬܬܘܣܦܝܢ ܘܡܬܚܠܦܝܢ:
ܐܘ ܠܐ ܡܬܬܘܣܦܝܢ ܘܠܐ ܡܬܚܠܦܝܢ. ܐܝܟܢ ܕܝܢ ܕܡܬܬܘܣܦܝܢ ܘܡܬܚܠܦܝܢ:

1) Man erhält die neun Winkel durch Addition der an der Gnomonfläche vorhandenen fünf rechten Winkel zu den vier Winkeln des Quadrats; der einspringende Winkel des Gnomons zählt nicht.

2) Vgl. Cantor, *Gesch. d. Math.* I² p. 152. Nesselmann, *Die Algebra der Griechen* p. 203 n. 44.

3) Ist sinnlos. Gemeint ist, dass aus Quadratzahlen durch Hinzufügung der Gnomonenreihe 3, 5, 7, 9 . . . . wieder Quadrate entstehen: $1 + 3 = 4$, $4 + 5 = 9$, $9 + 7 = 16$ u. s. w. Es müsste also heissen: wird das Tetragon zwar durch die ungerade Zahl vergrössert, nicht aber umgewandelt.

4) Berthelot, *La Chimie au Moyenâge.* Paris 1893. T. II. III.



ܐܝܠܝܢ ܗܫܐ ܓܘܫ̈ܡܐ ܫܒܥܐ. ܕܗܒܐ ܐܟܪ̈ܐ ܐܠܐ ܘܐܣܐܡܐ. ܘܢܚܫܐ ܘܦܪܙܠܐ.
ܘܐܒܪܐ ܘܐܟܪܐ (ܘܦܪܙܠܐ) ܗܘ ܚܠܟܝܐ[1]. ܘܐܝܟܢܐ ܕܠܐ ܢܬܦܟܘܢ ܦܘ̇ܪܐ ܒܬ̇ܘܪܦ̇ܐ:
ܐܘ ܟܠ ܚܕ ܡܢܗ ܠܐ ܡܬܢܣܒ ܐܠܐ܆ ܐܟܪ̈ܐ ܕܐܝܟܢ܀ ܐܘ ܟܠ ܚܕ ܡܢܗ ܡܬܒܥܐ.
ܐܟܪ̈ܐ ܕܡܬܩܠܝܢ܀ ܘܐܝܟܢ ܕܟܠ ܚܕ ܡܢܗ ܡܬܒܥܐ ܐܠܐ. ܐܘ ܡܬܚܫܒܝܢ ܒܪ̈ܘܚܢܝܬܐ
ܕܐܝܠܝܢ ܦܓܪ̈ܐ ܦܓܪ̈ܢܝܬܐ. ܐܟܪ̈ܐ ܕܡܬܩܠܝܢ ܒܪ̈ܘܚܢܝܬܐ(2) ܘܒܠܐ ܣܝܡܐ(3)܀ ܐܘ ܠܐ
ܡܬܚܫܒܝܢ ܒܪ̈ܘܚܢܝܬܐ. ܘܐܝܠܝܢ ܦܓܪ̈ܐ ܦܓܪ̈ܢܝܬܐ ܐܝܟ ܐܣܛܘܟܣܐ(4) ܘܡܬܚܫܒܢ܀
ܦܓܪ̈ܐ ܕܝܢ ܗܠܝܢ ܡܬܦܠܓܝܢ ܥܠ ܡܬܟܝܠܬܐ ܕܐܝܟܢ ܘܡܬܚܫܒܢ: ܘܡܬܦܠܓ
ܐܝܟܢ ܒܡܬܚܫܒܢ ܡܠܐ ܡܬܦܠܓܢܝܬܐ: ܘܡܬܚܫܒܢ ܡܬܚܫܒܢ ܚܕܐ. ܡܬܦܠܓܝܢ
ܡܢܗܘܢ ܫܡܫܐ܀ ܘܐܝܟܢ ܡܬܚܫܒܢ ܡܬܚܫܒܢ: ܕܦܓܪ̈ܐ ܚܢܐ ܒܪܘܚܐ ܢܚܫܐ
ܘܡܬܚܫܒܢ. ܡܬܦܠܓܝܢ ܕܗܘܐ܀ ܐܝܟܢ ܚܕ ܗܘܝܠܐ ܡܠܐ: ܢܚܫܐ ܡܬܚܫܒܢ
ܡܬܚܫܒܢ. ܠܡܬܦܠܓܝܢ ܦܪܙܠܐ ܚܠܟܝܐ܀ ܘܐܝܟܢ ܕܗܘܐ ܐܝܟܢ ܗܘܝܠܐ. ܡܬܚܫܒܢ
ܕܝܢ ܒܢܦܫܗ ܡܠܐ: ܘܕܗܘܐ ܒܡܬܚܫܒܢ ܚܡܠܐ ܡܬܚܫܒܢ. ܡܬܦܠܓܝܢ ܠܚܡܫܐ܀
ܘܐܝܟܢ ܠܐ ܡܬܦܠܓܢܝܬܐ ܡܬܚܫܒܢ ܥܠ ܐܝܟܢ ܠܫܡܫܐ܀ ܐܟܪ̈ܐ ܡܬܦܠܓܝܢ܀ ܐܝܟܢ
ܐܝܟܢ ܘܡܬܚܫܒܢ: ܠܓܘܫܡܐ ܒܢܦܫܗ ܡܠܐ ܠܗܘܢ. ܐܘ ܕܗܘܐ ܐܝܟܢ ܡܬܦܪ̈ܫܢܐ
ܐܟܪ̈ܐ: ܘܡܬܚܫܒܢ ܠܗܘܐ ܒܢܦܫܗ ܡܠܐ ܘܡܬܚܫܒܢ܀ ܡܬܦܠܓܝܢ ܦܪܙܠܐ܀ ܘܐܘ
ܟܠ ܗܕܐ ܒܡܬܚܫܒ ܐܝܠܝܢܐ: ܠܗܘܐ ܡܬܚܫܒ ܢܚܫܐ. ܡܬܦܠܓܝܢ ܐܠܗܐ܀ ܗܘ

---

1) Fehlt *Thes. Syr.* Die Ergänzung ܘܦܪܙܠܐ ergiebt sich aus dem Folgenden. Das Metall ist das خارصينى des *Lib. mafâtîḥ*, welches die sieben Körper in folgender Ordnung aufzählt (p. 258): الاجساد هى الذهب والفضّة والحديد والنحاس والأسْرُبّ والرصاص القلعىّ والخار صينى. Vgl. Qazwînî, *kitâb 'agâ'ibu 'lmaḫlûqât* ed. WÜSTENFELD p. 205 u. 208: ومعدنه بارض الصين ولونه اسود يضرب الى الحمرة. In den syrischen Texten bei BERTHELOT ist es nicht erwähnt, dagegen einmal als ܟܠܣܘܪ ܟܠܝܢܝ T. II *Texte* p. 66 letzte Zeile, in einer syrisch-arabischen Handschrift. Vergl. noch STEINSCHNEIDER, ZDMG XLIX Ss. 257. 276.

2) R. DUVAL in *Journ. as.* 1893[2] p. 332. 318. BERTHELOT l. l. T. II p. 200 u. a.

3) R. DUVAL l. l. p. 322. LAGARDE, *Arm. Stud.* No. 133, *Ges. Abh.* p. 9. BERTHELOT passim.

4) BERTHELOT passim.



ܡܢܐ ܕܡܢ ܕܡܬܥܒܕ̈ܢ ܣܘܓܐܐ ܠܓܘ ܐܪܥܐ ܕܗܠܝܢ: ܡܬܥܒܪ̈ܢ ܥܡ ܢܫܡܬܐ.
ܐܝܠܝܢ ܕܡܬܩܢܝܢ ܡܐܘܣܝܬܐ ܕܟܡܝܘܬܐ ܕܐܝܟܢܝܘܬܐ ܕܦܫܝܛܠܘܬܐ ܀

»Neunzehnte Frage: Woraus entstehen diejenigen Dinge, von welchen im Innern der Erde die Mannigfaltigkeit ihres Bestandes entsteht?

Antwort: Indem sich die Dünste und Rauchteile im Innern der Erde auf quantitativ und qualitativ verschiedene Arten mischen, entstehen aus ihrer Mischung mannigfaltige Kompositionen, und aus ihnen erzeugen sich die metallischen Körper, und diese besitzen entweder starke oder schwache Zusammensetzung. Und diejenigen, welche starke Zusammensetzung besitzen, lassen sich entweder hämmern und breitschlagen, oder lassen sich nicht hämmern und breitschlagen. Diejenigen aber, welche sich hämmern und breitschlagen lassen, sind die sieben natürlichen Körper, ich meine Gold, Silber, Kupfer, Eisen, Zinn, Blei und chinesisches Metall. Und diejenigen, welche keine Dehnung durch Hämmern gestatten, sind entweder ganz und gar nichtfest, wie beispielsweise das Quecksilber, oder ganz und gar hart, wie z. B. die Edelsteine. Und diejenigen, welche durchaus hart sind, lösen sich entweder in einer Flüssigkeit auf — dies sind die salzigen Körper wie z. B. Eisenvitriol und Salmiak, oder lösen sich in einer Flüssigkeit nicht auf und sind ölige Körper wie Arsenik und Schwefel. Die sieben Körper aber werden erzeugt durch die Mischung von Quecksilber und Schwefel, und falls das Quecksilber mit dem Schwefel eine vollkommene Destillation erleidet und der Schwefel weiss ist, wird aus ihnen das Silber erzeugt; wenn es aber roter ist, welcher färbende, weiche und nicht-brennende Kraft besitzt, entsteht das Gold; wenn aber vor Vollendung der Destillation heftige Kälte hinzutritt, entsteht das chinesische Metall; wenn ferner das Quecksilber rein, der Schwefel aber von schlechter Art ist, und im Schwefel Brennkraft vorhanden ist, so entsteht das Kupfer; wenn



ferner der Schwefel mit dem Quecksilber nicht gut gemischt ist, entsteht das Blei; wenn aber beide, Quecksilber und Schwefel, von schlechter Beschaffenheit sind, wenn das Quecksilber dünn und erdig, und der Schwefel von schlechter Art und leichtbrennbar ist, so entsteht das Eisen; und wenn zur Schlechtigkeit der Qualität noch schwache Verbindung tritt, entsteht das Zinn. Das aber, was untrüglich die Wahrheit des Gesagten erweist, ist auf Grund des Experiments denen bekannt, welche mit der Kunst der Chimalia[1]) der Philosophen vertraut sind.

Bei Qazwînî liest man (ed. Wüstenfeld I p. 203 unt.):

فى المعدنيات وهى اجسام متولّدة من الابخرة والادخنة المحتبسة
فى الارض اذا اختلطت على ضروب من الاختلاطات مختلفة
فى الكم والكيف وهى اما قوية التركيب واما ضعيفة التركيب
وقوية التركيب اما ان تكون منطرّقة او لا تكون والمنطرّقة
هى الاجساد السبعة اعنى الذهب والفضّة والنحاس والرصاص
والحديد والاسرب والخارصينى والتى لا تكون منطرّقة فقد تكون
فى غاية اللين كالزيبق وقد تكون فى غاية الصلابة كالياقوت
والتى تكون فى غاية الصلابة قد تنحلّ بالرطوبات وهى الاجسام
الملحية كالزاج والنوشادر وقد لا تنحلّ بها وهى الاجسام
الدهنية كالزرنيخ والكبريت.

Daran schliesst sich p. 204 unten:

الاجساد السبعة زعموا ان تولّدها من اختلاط الزيبق والكبريت
ان كان الزيبق والكبريت صافيين واختلطا اختلاطًا تامًّا . . .
وكان احمر فيه قوّة صباغة . . . انعقد ذلك على طول الزمان

1) *Thes. Syr.* 1754 ܟ̈ܝܡܝܐ apud B.B. ܡܠܬܐ ܕܟ̈ܝܡܝܐ ܘܡܬܚܫܠܢܘܬܐ ܟ̈ܝܡܝܐ; auch ܟܡܐܠܝܐ u. a.; die hier befolgte Schreibung fehlt.

الذهب الابريز وان كان . . . ابيض تولّدت الفضّة وان وصل
اليه قبل استعمال النضج برد عاقد تولّد الخارصينى وان
كان الزيبق صافيًا والكبريت ردئًا وفيه قوّة محرقة تولّد النحاس
وان كان الكبريت غير جيد المخالطة مع الزيبق تولّد الرصاص
وان كان الزيبق والكبريت ردئين وكان الزيبق متخلخلًا ارضيّا
والكبريت ردئًا محرقًا تولّد الحديد وان كانا مع رداءتهما
ضعيفى التركيب تولّد الاسرب . . . والذى يدلّ على صحّة
هذا كلّه تجربة اهل الصناعة.







